Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 24 (1868)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

24. Bd. 1868.

№ 15. 11. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Thronrede des Hilarius Immergrün

an seine Lieben und Getreuen, die blauen Leistgenossen.

Mitburger! Eidsgenossen! Nur mit betriebtem Herzen ergreife ich heute das Wort, um euch am Stiftungstage unseres blauen Leists hergebrungenermaßen den üblichen Gruß darzubringen. Denn mit der Welt geht es nicht fürsi, haringegen aber hingertsi, — nicht obsi, sunderen nidsi. Nicht genug, daß es heuer kein Valentinässeli gegeben hat, so hat man gar noch den Ostermäntig abschaffen gemußt. Leistgenossen! Der Ostermäntig war bis anhin der blauste unter allen blauen; es ist unser Stiftungstag und Patercynikum. Wir, die Mitglieder des blauen Leists, lassen den blauen Ostermäntig nicht z'nüten gehen, sondern halten ihn unentwegt.

Wunderbare Fiegung des Schicksals! Währenddessen Gnaden Bischof, der scheint's insgeheimt es auch mit den Freimurern hält, den blauen, — will sagen den Ostermäntig, abschafft, kommt uns vom lutherischen Rom, von Schneef her, ein Schimmer des Trostes. Alldort ist den freien Arbeitern, fürnämlich denen Murern, Zimmermannen, Jypsern und Steihaueren, bei strenger Buße befohlen worden nicht nur am Mäntig, haringegen aber die ganze Wuche blau zu machen. Das ist gredt, — die verstehen den Rummel! — Denn erstens hat die internationale Sossiation in London Geld wie Heu und kann die Arbeiter in Schneef sammt Chyb und Wind, — will sagen Wyb und Chind — schon ein Paar Wuchen vergebens fueteren. Zwöutens erspart der Arbeiter, der nicht arbeitet, ein Namhaftes an Kleideren und Arbeitsgschirr. Und zum Dritten werden die verflixten Unternehmer, Meister und Späckelanten schon mehr Lohn gäben müssen, wenn sie einmal alle verlumpt und vergantet sind. Kommt Alles dem blauen Mäntig und also auch dem blauen Leist zu gut.

Zeige demgemäß anmit vorläufig an, daß ich folgenden Antrag stellen werde: Es sölle der blaue Leist an die Arbeiter von Schneef und die internationale Saussisation eine Beistimmungsaderässe abgehen lassen und, damit sie recht pastetisch surre, Herrn Bundesrath Schenk höflich ersuchen, dieselbe in Gschrift zu fassen.

Apenrobo! Habe auch daran gedenkt, bei Gelägenheit des Kunkerdats eine Aderässe nacher Wien vorzuschlagen. Nicht öppen als ob es mir stark auf dem Magen gelägen, wasmaßen das Kunkerdat dem blauen Leist weder heiß noch kalt macht; sunderen weil es demselben wohl angestanden und ihm einen liberalen Firnieß gegeben hätte, wo man z'Zyten bruchen kann. Aber jo wollen! Ist mir der Kapelon stampibus auf den Thurn gestiegen,

hat mir wüst gesagt und die Gvatterschaft auf=g'kündet, wenn ich diese Stämpereien nicht gelten lasse. Denn die gegenwärtigen Oelstricher seien lauter Freimurer und Stäcklijuden.

Habe bigost die Milch abengegäben, sunstert hätte er mich in's Echo gesetzt; und meinte, ob er villichtert eine Aderässe an die Engel= und Irländer vorzieche, wo jetzt die Staatschilche abgschafft werden soll. Mir sei's ein Tüfel. Da kratzte sich aber der Kapelon hinter denen Ohren. Das seige denn doch eine chutzlige Sache. Die Engenländer wären zwar Chätzer, aber eine Chilche sei mit der andern verhänkt und wenn die angelikanischen Chorherren abgeschafft würden, so könnt's auch an die andern kommen. Er müsse z'erst im Goffineh nochen lesen.

Mit dem Wunsche guter Gesundheit und eines langen Lebens, wenn möglich so lang, als bis die untere und obere Ringstraße im Blei und der D.... vor dem Gurzelenthor weg ist, erkläre ich die Sitzig für eröffnet.

Schornsteinstudien der Limmatathenischen Polizei aus Anlaß der Steuerrevision.

„Händ die Dunnershagle da unne nüd Chalbfleisch z'fräße und gänd nu 200 Fränkli Ikummen a!"

Illustrirte Zeitungsweisheit.

„Der König von Preußen hat der Stadt Paris seine **Portraitbürste** zum Geschenk gemacht. Diese über lebensgroße **Marmorbürste** ist ein Werk des Bildhauers Robert Cauer und wird sehr gerühmt."

(Emmenthaler Volksblatt.)

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Die Residenzler im Culturstaat sind doch die ersten Röhrle in der ganzen Eidgenossenschaft!

Dreier: Na, was ist ihnen wieder eingefallen? Haben sie etwa das Betung mobile erfunden?

Meier: Nein, aber denk dir einmal. Sie haben beschlossen, den Knopf auf ihrem höchsten Thurm ganz funkelnagelneu vergolden zu lassen und zwar im Feuer, nicht bloß galvanisch.

Dreier: Ich billige durchaus diese Oekonomie.

Meier: Was Oekonomie? Luxus ist's in diesen geldarmen Zeiten.

Dreier: Das verstehst du wieder einmal nicht. In Zukunft wird sich die männliche Bevölkerung der kulturstaatlichen Hauptstadt vor diesem glänzenden Knopf rasiren, statt vor einem Spiegel. Sämmtliche, bis jetzt gebräuchliche Rasirspiegel werden abgeschafft und der Winkelriedstiftung geschenkt sammt den alten Epauletten.

Luxus naturæ, zu deutsch: „**Ein Naturspiel.**"

In Athen reitet der welthistorische Schuster durch die Stadt, nicht etwa auf des Schusters Rappen, wie das in der mittelalterlichen Knotenzeit üblich war, sondern auf einem leibhaftigen Vierbeiner. Den Ruhm, den er durch diesen Ritt erlangt, läßt den Schneider Krebser nicht schlafen; auch er will Theil haben, „am Höchsten des Menschen," und verwogen schwingt er sich an die Spitze der Arbeiterbewegung. Jetzt muß es gehen; wenn die Krebse vorausgehen, da mag es dem Kühnsten bange werden. Es gibt keinen Krebsgang mehr, nur Krebsgalopp, wird's in der neuen Aera heißen.

Aus Mostindien.

Ein Löwe, der nächstens ausrangirt werden wird, sucht anderwärts eine Anstellung. Da er gelesen, daß kürzlich in Amerika die große Menagerie von Humbug Barnum verbrannt ist mit etzlichen Löwen, Tigern und Leoparden, so hofft er bei einer künftigen Ersatzwahl dort unterzukommen.

Aus Mutzopotamien.

Auf die Nachricht, daß der Taikun von Japan abgesetzt werden soll, hat der liberale Verein beschlossen, demselben eine Beileids-Adresse zu schicken. Das Schriftstück ist bereits im feinsten japanesischen Stil aufgesetzt, und man sucht nur noch einen Uebersetzer.

Musterübersetzung

In Bern starb der geschickte Holzschneider C. M. J. aus dem Kanton Solothurn.

A Berne est mort un *fendeur de bois* bien connu par son habileté: Ch. M. J., du canton de Soleure.

(L'Indépendant Nr. 42.)

Landwirthschaftliches Gespräch zwischen einem Preußen und einem Schweizer.

Preuß: Ach Jott, wie weit sind denn Sie noch zurück, Sie jute Schweizer! Bei nns kann der Landmann mit zwei Kühen dreißig Morjen Landes bebauen.

Schweizer: Jä wüssed Sie, bi eu wird halt gar viel Mist gschwätzt.

Aus der Militärschule von Westpoint in Mostindien.

Stabslieutenant: Adjutant, commandiren Sie zum Ausladen der angekommenen Geschütze 5 Mann. Da Mannschaft von 2 Batterien auf der Wache ist, nehmen Sie von jeder Batterie $2^1/_2$ Mann.

Gütige Erlaubniß.

„Der Bloch verlaubt dem Melcher Birer von Stetten das er ein Drank brauchen darf von welchem Dierarzt daß er wil. Sig.: L. Bloch."

(Für getreue Abschrift des Originals: die Gelehrten des Postheiri.)

Alttestamentarisches Französisch.

Achat et vente des habille, vieux argent et or.

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Die Damen hiesiger Stadt werden eingeladen, mein Lager zu besichtigen.

X. Y. Z.

Damen-Mäntel- und Jacken-Fabrik.

Briefkasten. Giacomo. Benutzt. — Z. 48. Es geschehe nach deinem Willen. — B. W. in B. Wir müssen uns erst überzeugen, daß Ihre Klage eine gerechte ist. — Peppi. Mit Vergnügen verwendet. — C. F. R. in S. Etwas alt, aber doch nicht übel. — *Studiosus anonymus.* Wir gedenken vom Helg Gebrauch zu machen. — S. in B. Die Muster-Annonce ist zu lang. — F. M. Bleiben Sie dennoch unser Freund. — J. K. Xyl. in Z. Verschonen Sie uns künftig mit Meidingern; wir sind leider zu spät darüber gekommen, daß Ihre Zeichnung nur eine Kopie war. — Köbi. Der Köbi in letzter Nummer war keineswegs der wahre Jakob, sondern ein falscher Demetrius. Darum keene Feendschaft! 1 wird uns willkommen sein, vorausgesetzt, daß die Culturier nicht etwa inzwischen vernünftig werden, was nicht zu befürchten; — 2 ebenfalls willkommen und nur tüchtig gepfeffert! — A. R. in Z. Erhalten. — H. in L. Soll kommen, sobald möglich, doch mit Abänderungen.

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — Depot in **Solothurn** bei **Jent & Gaßmann.**

Bei **Jent & Gaßmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltshauser** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal kann man jederzeit abonniren auf:

Die Modenjournale: Der Bazar, die Biene, das Damenkleidermagazin, die Modewelt, die Viktoria, die Parisermodelle, die Parisermoden, Modes illustrées des Dames etc. Ferner auf die Unterhaltungsblätter: **Die Alpenrosen, das Buch der Welt, das Familien-Journal, die Gartenlaube, Land und Meer, der Omnibus, die Stadtglocke, Illustrirte Welt, Illustrirte Zeitung** ꝛc., sowie auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.